

Schlumpfs Sturmlauf

Leichtathletik Die Wetzikerin Fabienne Schlumpf läuft an der Halbmarathon-WM mit Schweizer Rekordzeit auf Rang 13.

Es war an der polnischen Ostseeküste ein WM-Halbmarathon der idealen Bedingungen. Landesrekorde und persönliche Bestmarken realisierten in Gdynia vor allem die Läuferinnen en masse – inklusive Weltrekord in einem reinen Frauenrennen. Die schnelle Strecke, ideal tiefe Temperaturen und kein Wind lieferten auch die Basis für ein Rekordrennen von Fabienne Schlumpf. Die 29-jährige Wetzikerin verbesserte ihre eigene Bestmarke um 1:58 Minuten und – wichtiger – den Schweizer Rekord von Martina Strähl um 51 Sekunden. Um markante Steigerungen handelt es sich.

Hat sie dieser Leistungssprung überrascht? «Ja und nein. Ich bin überrascht, wie es mir gelang, sämtliche Vorgaben und Wünsche zu erbringen, aber die Zeit von 1:08:38 Stunden hatte ich mir zugetraut.» Für besondere Genugtuung sorgt aber, wie sie sämtliche Mosaiksteinchen hat zusammenfügen können und es ihr gelang, die perfekten Vor-

gaben bezüglich Strecke und Witterung zu nutzen.

Perfekt wäre anders

Hinzu gesellt sich jedoch auch ein Aber: Es fehlten Konkurrentinnen, die sie zusätzlich angetrieben hätten. Schlumpf sagt: «Ich lief ab dem ersten Kilometer allein.» Die Spitze mit den Afrikanerinnen legte ein horrendes Tempo vor. Diesen Rhythmus nicht mitzugehen war sicher die Grundlage zum Erfolg. Klar ist hingegen, dass noch etwas mehr möglich gewesen wäre mit Gegenwehr. Sie sagt darum: «Dieses Rennen war nicht einfach, und es war nicht perfekt.»

Im Hinblick auf ihr Marathon-Debüt weckt der Leistungssprung Begehrlichkeiten. Schlumpf selber spricht von «zusätzlicher Motivation». Von der Gefahr, vom Halbmarathon auf den Marathon zu schliessen, weiss sie. «Die 42,195 km werden nochmals etwas ganz anderes.»

Jörg Greb

Rütis Hoffnungen sind früh weg

Fussball Die Krise des FC Rütli in der 2. Liga interregional akzentuiert sich. In der Partie gegen Uzwil waren die Hoffnungen der Rütner auf ein positives Resultat zum zweiten Mal innert Wochenfrist bereits zur Pause verflogen. Wieder gelang dem FCR kein Treffer und wieder musste er sich klar und deutlich, diesmal 0:4, geschlagen geben.

Um vier Tore sei der Leader zwar bestimmt nicht besser gewesen, befand Rütis Trainer Shaip Krasniqi. Dass die Niederlage diskussionslos war, stellte aber auch er nicht in Frage.

«Wenn du in einem Loch bist und es erzwingen willst, klappt es eben erst recht nicht.»

Zu Beginn zeigten die Oberländer gute spielerische Ansätze, allerdings ohne Gefahr vor dem gegnerischen Tor zu sorgen. Ein Foul von Kamil Güzelgün im eigenen Strafraum, der zu einem von den Gästen verwandelten Penalty führte, sorgte für den ersten Gegentreffer, dem bald drei weitere folgten. Nach der Pause schaltete Uzwil einen Gang zurück und die Rütner fingen sich immerhin soweit auf, dass sie den Schaden in Grenzen hielten. (dh)

Greifensee zwingt Uster in die Knie

Fussball Der FC Greifensee gab im harten, aber fairen Zweitligaderby gegen Uster innert kurzer Zeit einen Zweitorevorsprung preis, lag sogar im Rückstand und schaffte dann seinerseits die Wende. «Nicht unverdient, aber am Ende sicher auch etwas glücklich» sei der knappe 4:3-Erfolg für Greifensee, befand FCG-Akteur Elia Jenni und dachte dabei bestimmt an die Schlussminuten, in der die Ustermer gleich zweimal nur die Torumrandung trafen.

Zur Pause führten die Greifenseer 2:0. Die Gäste liessen sich davon aber keineswegs demoralisieren.

Stattdessen legten sie eine Schippe drauf und gingen innerhalb von 20 Minuten durch Denis Dzepo, Can Bozkir und Lukas Rüegg 3:2 in Führung. Nun bewies das Heimteam ebenfalls Charakter und setzte zur nächsten Korrektur an, die von groben Fehlern im Ustermer Aufbau begünstigt wurde. Erst wusste Burkart einen von diesen zu nutzen, als er ein Zuspiel des eingewechselten Alec Brändli zum 3:3 verwertete, und wenig später war Brändli aus spitzem Winkel selbst erfolgreich. Greifensee benötigte danach aber Glück, um die Führung über die Zeit zu retten. (dh)

Gossau wacht nach der Pause auf

Fussball Zweitligist FC Gossau zeigte gegen Diessenhofen laut seinem Trainer Andreas Häslar im ersten Abschnitt «etwas vom Schlechtesten, was ich bisher von meiner Mannschaft gesehen habe». Trotzdem führte er schon zur Pause und steigerte sich nach dieser derart, dass er letztlich einen ebenso souveränen wie deutlichen 4:0-Erfolg einfuhr, dank dem er sich auf den dritten Tabellenplatz vorschob.

Die Gossauer fanden gegen die gewohnt einsatzfreudigen Diessenhofer lange Zeit nicht ins Spiel. Diese ermöglichten den Oberländern, die bis dahin noch

nie vielversprechend im gegnerischen Strafraum aufgetaucht waren, allerdings mit einem groben Fehler nach einer halben Stunde das erste Tor: Ein FCD-Verteidiger düpierte mit seiner Rückgabe per Kopf seinen eigenen Goalie, und Mario Limata brauchte nur noch ins leere Tor einzuschieben.

Im zweiten Abschnitt zeigte das Heimteam ein anderes Gesicht. Die Gossauer waren nun präsent, spielerisch überlegen und gestanden den Thurgauern keine einzige Torgelegenheit mehr zu. Selbst waren sie aber noch dreimal erfolgreich. (dh)

Kreienbühls spezielle Dernière

Leichtathletik Mit Rang 10 an der Halbmarathon-SM hat der Rütner Langstreckenläufer Christian Kreienbühl seine Karriere beendet – ehrenvoll.

Jörg Greb

Ganz vorne lief Christian Kreienbühl nicht an diesem Halbmarathon-Meisterschaftsrennen über vier Runden um den Berner Flughafen. «Die Form lässt solche Ambitionen nicht zu», schätzte er schon im Vorfeld. Rang 14 belegt er schliesslich – als zehnter Schweizer. Mit der Zeit von 1:06:57 Stunden verfehlte der Rütner seine eigene Bestmarke um gut zweieinhalb Minuten. Dennoch betonte er: «Ich bin mehr als zufrieden.»

Und Kreienbühl war auf der ganzen Strecke ein Lichtblick. So entspannt, mit einem Lächeln im Gesicht unterwegs war sonst niemand. Der Dank widerspiegelte sich darin. Ein Zeichen an die Mitkonkurrenten war es, ebenso aber an die Familie, die Eltern, die Ehefrau, die beiden Kinder und an die übrigen Fans. Die Leichtigkeit zeigte sich auch auf den Filmaufnahmen des Schweizer Fernsehens. Diese bildeten

den Hintergrund für Kreienbühls Studiosbesuch im «Sportpanorama».

Zusatzjahr war keine Option

Nichts zu tun hat der Rücktritt mit Corona. Der Ort und der Rahmen hingegen schon. Zwei (ganze) Marathons hatte Kreienbühl ursprünglich vorgesehen gehabt für diesen Spätsommer und Herbst, jenen an den Europameisterschaften in Paris und den New York Marathon. Beide wurden aufgrund der Pandemie abgesagt. Ein weiteres Jahr anhängen (etwa wie Nicola Spirig) stellte für den 39-jährigen keine Option dar. «Ich bin genug alt, habe Familie mit zwei Kindern und berufliche Perspektiven.»

Ein «letztes Rennen als Halbprofi» wünschte er sich hingegen. Dieses zu finden war keine einfache Aufgabe. Christian Kreienbühl legte sich auf die Halbmarathon-SM fest – und fand schnell Gefallen an der Variante. «Belp ist zwar kein New York,



«Meine Karriere war wunderschön, ich erreichte alles, was ich wollte.»

Christian Kreienbühl

aber Belp bietet dafür die Möglichkeit, Wegbegleiter nochmals zu treffen und sich mit ihnen im Direktvergleich zu messen.» Diese Chance hätte sich in New York nicht geboten.

Auftakt in Moskau

Eine besondere Emotionalität ergab sich dadurch. Kreienbühl bi-

lanzierte: «Meine Karriere war wunderschön, ich erreichte alles, was ich wollte, und New York und sein Marathon kann ich irgendwann nachholen.» Nochmals präsentierten sich vor seinem inneren Auge die Höhepunkte: Olympia 2016, die drei Europameisterschaften 2014 in Zürich, 2016 in Amsterdam mit dem Team-Gold sowie jene im Marathon vor zwei Jahren in Berlin. Den internationalen Auftakt machte die WM 2013 in Moskau. Auch wichtig: die vier Schweizer-Meister-Titel, die er sich sicherte: im Marathon (2012), über 10 000 m, im Halbmarathon (beide 2013) sowie im Cross (2015).

In Abwesenheit von Tadesse Abraham (LC Uster) und Fabienne Schlumpf (Wetzikon), die beide an der Halbmarathon-WM im Einsatz standen, sorgten Eric Rüttimann (LC Uster) mit SM-Rang 7 (1:06:18) respektive Andrea Meier (Uster/LC Uster) mit Rang 6 bei den Frauen (1:13:48) für die besten Oberländer Ergebnisse.

Spätes Dübendorfer Siegtor aus dem Nichts

Fussball Der FC Dübendorf schlägt in einem zerfahrenen Spiel Wetzikon 2:1.

Einer der wenigen sehenswerten Spielzüge der gesamten Partie reichte dem FC Dübendorf, um die qualitativ bescheidene Zweitliga-Begegnung gegen Wetzikon 2:1 für sich zu entscheiden. Matchwinner war dabei der erst eine Minute zuvor eingewechselte Dario Schuler, was selbstredend auch den dafür verantwortlichen Luca Ferricchio freute. Ansonsten sei die Begegnung allerdings «nichts fürs Auge» gewesen, gestand der FCD-Coach, der Verständnis dafür gezeigt hätte, wenn sein Wetziker Trainer-Kollege Gabor Gerstenmaier das Verdikt als ungerecht empfunden hätte.

Davon wollte dieser aber gar nichts wissen. «Wir haben schon so oft mitgehalten und dann doch verloren. Das ist weder Pech noch Zufall», sagte der ernüchterte Gerstenmaier.

Privatduell geht an Bytyci

Das an Höhepunkten arme Spiel auf schwierig zu bespielendem Terrain war mehrheitlich ausgeglichen. Die Dübendorfer hätten früh in Führung gehen können, doch Emanuele Greco brachte ein Zuspiel von Daniel Angliker nicht im Tor unter. Weit grösser war die erste Gelegenheit zu einem Tor allerdings für die Wetziker. Sie erhielten nach einem

Foul von Orhan Cavgin einen Penalty zugesprochen, bei dem Schütze Dominik Käslin in FCD-Keeper Labinot Bytyci allerdings seinen Meister fand.

In der Folge war der FCD eher spielbestimmend, wofür er nach einer guten halben Stunde mit dem 1:0 belohnt wurde, als Marko Marjanovic ein Zuspiel Anglikers verwertete. Kurz vor der Pause jedoch machte Käslin sein Malheur beim Elfmeter wieder gut, indem er eine Freistossflanke per Kopf verwandelte – 1:1.

Ferricchios gutes Händchen

In der zweiten Hälfte war die Begegnung noch zerfahrener als

zuvor, Fouls und Unterbrüche waren weit häufiger als Strafraumszenen. Mitentscheidend dafür, dass einer der beiden Mannschaften doch noch der wenig zwingende Lucky Punch gelang, war schliesslich das glückliche Händchen von Dübendorfer-Trainer Luca Ferricchio.

Für die Entscheidung sorgten zehn Minuten vor Schluss mit dem Assistgeber Cédric Nef und dem Torschützen Dario Schuler – er traf in der 81. Minute – nämlich gleich zwei Spieler, die Ferricchio erst kurz zuvor eingewechselt hatte.

Daniel Hess



Wer ist schneller am Ball? Der Wetziker Yanik Burlet (links) im Kopfballduell mit Emanuele Greco vom FC Dübendorf. Foto: David Kündig